

BRÜDERSCHAFT.

ORGAN
für die Pflege des Schachspiels.

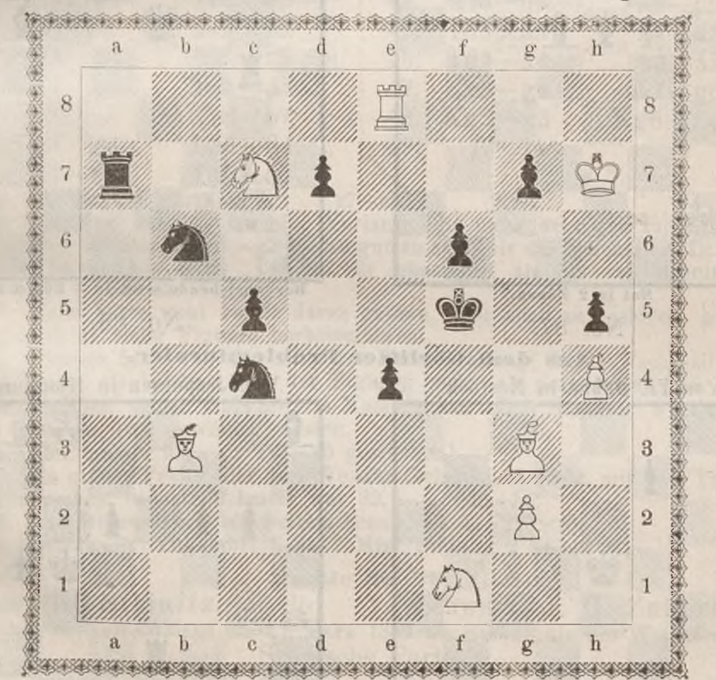
Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis pro Quartal für die Stadt Braunschweig Mk. 1, für Deutschland u. Oesterreich Mk. 1,25, für das Ausland Mk. 1,50. Einzelne Nummern Mk. 0,15.

Man bestellt bei der Verlagsbuchhandlung von Hacker, Nieper & Comp. in Braunschweig. Beiträge sind an den Redakteur, Albert Heyde in Braunschweig, Marstall 21, zu richten.

No. 15. Sonnabend, den 10 April 1886. 2. Jahrgang.

Problem No. 82.

Von Franz Schrüfer in Bamberg.



Weiss zieht und setzt in 4 Zügen mat.

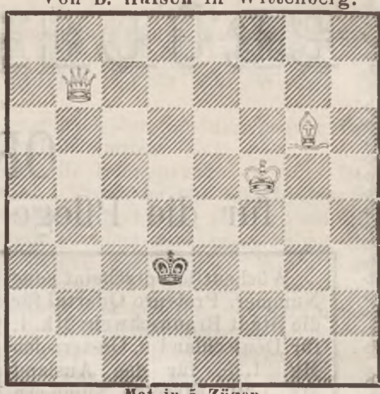



No. 83.
Von **F. Möller** in Ahlten.



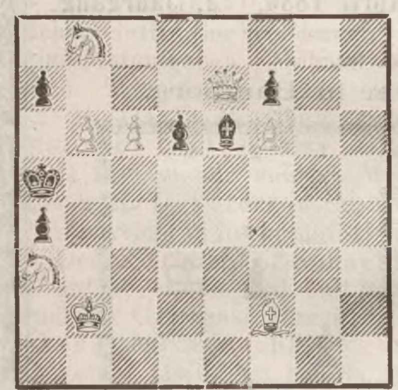
Selbstmat in 5 Zügen.

No. 84.
Von **B. Hülsen** in Wittenberg.



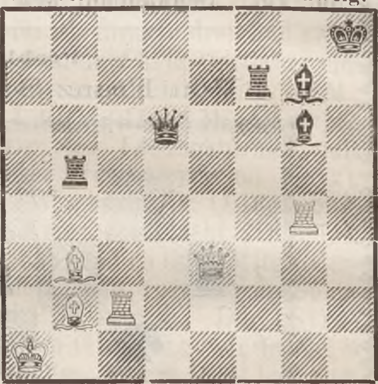
Mat in 5 Zügen.

No. 85.
Von **Konrad Erlin** in Wien.



Mat in 2 Zügen.

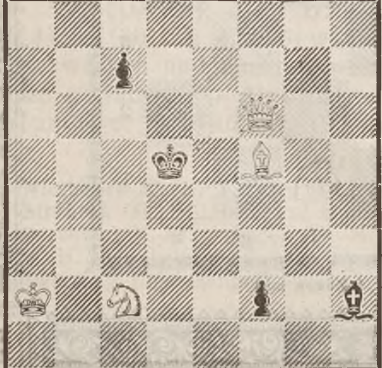
No. 86.
April-Scherz
von **Otto Schulz** in Braunschweig.



Der Anziehende setzt in 3 Zügen mat.

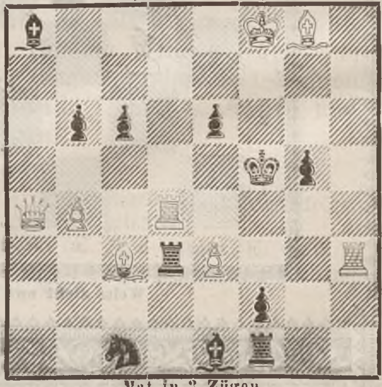
Aus dem Görlitzer Problemturnier.

No. 87.
Von **Fr. Dubbe** in Rostock.



Mat in 2 Zügen.

No. 88.
Von **Jespersen** in Hjortlund.



Mat in 3 Zügen.

Partie No. 74.

Weiss: J. H. Zukertort. Schwarz: W. Steinitz.

(Gespielt zu New-Orleans am 15. März 1886 als Fünfzehnte des Wettkampfes.)

Abgelehntes Damengambit.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	d2—d4	d7—d5	26.	Te1—d1	c6—c5
2.	c2—c4	e7—e6	27.	Ta3—f3	Te5—e2
3.	Sb1—c3	Sg8—f6 1)	28.	Td1—f1	Tb2—b6
4.	Lc1—g5 2)	c7—c5	29.	Sh3—f4	Te2—a2
5.	c4×d5	e6×d5	30.	Sf4—d5	Tb6—e6
6.	Lg5×f6	g7×f6	31.	Sd5—f4	Te6—d6
7.	e2—e3	Lc8—e6	32.	Tf1—b1†	Kb7—c6? 6)
8.	Dd1—b3	Dd8—d7	33.	Tb1—b8!	Ta2×a4
9.	Lf1—b5	Sb8—c6	34.	Tb8—h8	Ta4—a2?
10.	e3—e4	0—0—0	35.	Th8×h7	a7—a5
11.	e4×d5 3)	Le6×d5	36.	Th7×f7	a5—a4
12.	Sc3×d5	Dd7×d5	37.	h2—h4	Td6—d7
13.	Db3×d5	Td8×d5	38.	Tf7×d7	Kc6×d7
14.	Lb5×c6	b7×c6	39.	h4—h5	Kd7—e7
15.	d4×c5	Lf8×c5 4)	40.	h5—h6	Ke7—f7
16.	Sg1—f3	Th8—e8†	41.	h6—h7	Kf7—g7
17.	Ke1—f1	Lc5—b6	42.	Sf4—e6†	Kg7×h7
18.	g2—g3	Td5—f5	43.	Se6×d4	c5×d4
19.	Kf1—g2	Te8—e2	44.	Tf3—d3 7)	Ta2—c2
20.	Th1—f1	Te2×b2	45.	Td3×d4	a4—a3
21.	a2—a4	Tf5—c5 5)	46.	Td4—a4	a3—a2
22.	Sf3—g1	Tc5—a5	47.	g3—g4	Kh7—g6
23.	Ta1—a3	Kc8—b7	48.	Kg2—g3	Kg6—f7
24.	Sg1—h3	Lb6—d4	49.	f2—f4	
25.	Tf1—e1	Ta5—e5		Remis 8)	

1. Für stärker gilt hier 3. . . . c7—c5.

2. **Zukertort** wählt hier eine Variante, die nicht sehr gebräuchlich ist; doch scheint der Zug 4. Lc1—g5 ebenso gut zu sein, als das üblichere 4. Lc1—f4, indessen halten wir 4. . . . Lf8—e7 für günstiger, als das von **Steinitz** gewählte 4. . . . c7—c5.

3. Weiss hätte wohl besser daran gethan, hier auch zu rochiren, anstatt den Tausch so vieler Figuren herbeizuführen.

4. Schwarz hat zwar eine schlechte Bauernstellung; dieser Nachtheil wird jedoch durch die Wirksamkeit der Figuren mehr als aufgewogen, da Weiss keinen einzigen seiner Offiziere im Kampfe hat. Bei richtiger Fortsetzung hätte Schwarz jetzt gewinnen müssen.

5. Hier musste 21. . . . Tf5—a5 geschehen!

6. Ein grober Fehler, der dem Weissen Gelegenheit giebt, mit dem Thurme durchzubrechen, bedeutend besser war 32. . . . Td6—b6.

7. Dies ist natürlich bei weitem besser, als 44. Tf3×f6.

8. Bedenkzeit: **Zukertort** 1 St. 2 Min., **Steinitz** 2 St. 14 Min.

Partie No. 75.

Weiss: W. Steinitz. Schwarz: J. H. Zukertort.

(Gespielt zu New-Orleans am 17. März 1886 als Sechzehnte des Wettkampfes.)

Spanische Partie.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	5.	c2—c3 2)	g7—g6
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	6.	d3—d4	Lc8—d7
3.	Lf1—b5	Sg8—f6	7.	Sb1—d2	Lf8—g7
4.	d2—d3 1)	d7—d6	8.	d4×e5	Sc6×e5

	Weiss	Schwarz	
9.	Sf3×e5	d6×e5	
10.	Dd1—e2	0—0	
11.	Lb5—d3	Dd8—e7	
12.	f2—f3	Ld7—c6	
13.	Sd2—b3	a7—a5	
14.	Lc1—e3	Sf6—d7	3)
15.	h2—h4 4)	a5—a4	
16.	Sb3—d2	h7—h6	
17.	h4—h5	g6—g5	
18.	Sd2—f1 5)	Sd7—c5	
19.	Ld3—c2	Tf8—d8	
20.	Sf1—g3	Lc6—d7	
21.	0—0—0 6)	c7—c6	
22.	Td1—d2	Ld7—e6	
23.	Sg1—f5	Le6×f5	
24.	e4×f5	Td8×d2	
25.	De2×d2	Sc5—d7	7)
26.	g2—g4	Sd7—f6	
27.	Lc2—e4	Ta8—d8	8)
28.	Dd2—c2	Sf6—d5	
29.	Le3—f2	b7—b5	
30.	a2—a3	Lg7—f8	
31.	Th1—d1	De7—b7	
32.	c3—c4! 9)	b5×c4	
33.	Dc2×c4	Td8—b8	
34.	Td1—d2	Sd5—b6	
35.	Dc4—c3	Sb6—d5	
36.	Dc3—c4	Sd5—b6	
37.	Dc4—d3	Lf8—e7	
38.	Td2—c2	Sb6—d5	
39.	Dd3—c4		

Stellung nach dem 39. Zuge von Weiss.

	Weiss	Schwarz	
39.	. . . .	Le7×a3?	10)
40.	b2×a3	Db7—b1†	
41.	Kc1—d2	Tb8—d8	
42.	Le4×d5	Td8×d5†	
43.	Kd2—e3	Td5—b5	
44.	Dc4×c6	Tb5—b3†	
45.	Ke3—e2	Kg8—h7	
46.	f5—f6	Tb3—b2	
47.	Tc2×b2	Db1×b2†	
48.	Ke2—f1	Db2×a3	
49.	Dc6—e8	Aufgegeben.	11)

1. Hier geht **Steinitz** zum ersten Male von der Fortsetzung 4. 0—0. Sf6×e4 5. Tf1—e1, die wir schon in unseren früheren Anmerkungen getadelt haben, da dieselbe einen allgemeinen Abtausch herbeiführt, ab und versucht es mit 4. d2—d3. Die von **Zukertort** gewählte Antwort gilt für die beste; dieselbe Fortsetzung der spanischen Partie wurde auch im Wettkampfe **Rosenthal-Zukertort** gespielt.

2. Ueblicher ist 5. Lb5×c6†.

3. 13. . . . a7—a5 und 14. . . . Sf6—d7 haben denselben Zweck; nämlich das Vorrücken des weissen Springers nach a5 und c5 zu verhindern.

4. **Steinitz** versucht hier abermals, durch kühnes Vorrücken der Bauern auf dem Königsflügel den Angriff festzuhalten.

5. Während Weiss alle seine Truppen zum Angriff nach dem feindlichen Königsflügel concentrirt, versucht Schwarz zunächst, den gefährlichen Läufer d3 zu tauschen, auf welche Absicht Schwarz jedoch wohlweisslich nicht eingeht.

6. Weiss sieht ein, dass er genöthigt ist, den Springer gegen einen Läufer zu tauschen, um einem feindlichen Angriffe auf der Damenseite vorzubeugen. Durch De2—f2 wäre natürlich die Gefahr nicht beseitigt worden.

7. Auf 25. . . . . Ta8—d8 würde folgen 26. Le3×c5!

8. Schwarz spielt auf Gewinn, da er seine Stellung jedenfalls für die bessere hält; denn sonst hätte er sich durch 27. . . . . Sf6×e4 das Remis sichern können.

9. Ausgezeichnet gespielt! Die Stellung von Weiss wird jetzt die wesentlich bessere.

10. Schwarz, dessen c-Bauer nicht zu halten ist, wagt hier ein kühnes Figurenopfer, welches jedoch nicht correct ist. Wir veranschaulichen die sehr interessante Stellung durch ein Diagramm.

11. Bedenkzeit: **Steinitz** 2 St. 45 Min., **Zukertort** 2 St. 10 Min.

Partie No. 76.

Weiss: J. H. Zukertort. Schwarz: W. Steinitz.

(Gespielt zu New-Orleans am 19. März 1886 als Siebenzehnte des Wettkampfes).

Damengambit.

	Weiss	Schwarz			Weiss	Schwarz	
1.	d2—d4	d7—d5		27.	Sd4×e6!	Sd7×e5	8)
2.	c2—c4	e7—e6		28.	Se6×f8? 9)	Se5×c4	
3.	Sb1—c3	Sg8—f6		29.	Sf8—d7	Le7×b4	
4.	Lc1—g5	Lf8—e7	1)	30	De2—d3	De4—g4	
5.	Sg1—f3	0—0		31.	h2—h3	Dg4—e6	10)
6.	e2—e3	d5×c4	2)	32.	Td1—b1	Sc4×e3	
7.	Lf1×c4	Sb8—d7		33.	Dd3×e3	De6×d7	
8.	0—0	c7—c5		34.	Tb1×b4	Dd7—d1†	
9.	Dd1—e2	h7—h6	3)	35.	Kg1—h2	Dd1—d6†	
10.	Lg5—h4	Sd7—b6		36.	De3—f4	Kg8—f8	11)
11.	d4×c5	Le7×c5		37.	Df4×d6†	Se8×d6	
12.	Tf1—d1	Sb6—d7		38.	Kh2—g3	Kf8—e7	
13.	e3—e4	Lc5—e7		39.	Kg3—f4	Ke7—e6	
14.	e4—e5	Sf6—e8	4)	40	h3—h4	Ke6—d5	
15.	Lh4—g3	Dd8—b6		41.	g2—g4	b7—b5	
16.	a2—a3	a7—a5		42.	Tb4—b1	Kd5—c5	
17.	Ta1—c1	Sd7—c5		43.	Tb1—c1†	Kc5—d5	
18.	Lg3—f4	Lc8—d7		44.	Kf4—e3	Sd6—c4†	
19.	Lf4—e3	Ld7—e6		45.	Ke3—e2	b5—b4	
20.	Sf3—d4	Ta8—d8		46.	Tc1—b1	Kd5—c5	
21.	Sd4—b5	Td8×d1†	5)	47.	f2—f4	Sc4—a3	
22.	Tc1×d1	Lc6×b5		48.	Tb1—c1†	Kc5—d4	
23.	Sc3×b5	Db6—c6	6)	49.	Tc1—c7	b4—b3	
24.	b2—b4	a5×b4		50.	Tc7—b7	Kd4—c3	
25.	a3×b4	Sc5—d7	7)	51.	Tb7—c7†	Kc3—d4	
26.	Sb5—d4	Dc6—e4		52.	Tc7—b7	Remis	12)

1. Steinitz verzichtet endlich auf das Gegengambit und wählt den einfachsten und natürlichsten Zug, den es auf 4. Lc1—g5 giebt. (S. Anmerkungen zu Partie 74).

2. Zum ersten Male nimmt Steinitz hier das angebotene Gambit, wenn auch nachträglich, an.

3. Dieser Zug widerspricht eigentlich den theoretischen Ansichten von Steinitz; doch es ist wohl zur Genüge bekannt, dass er meistens bessere Erfolge erzielt, wenn er sein Steckenpferd nicht reitet.

4. In Betracht käme auch 14. . . . . Sf6—h7.

5. Auf 21. . . . . Se8—c7 hätte Weiss 22. Sc3—a4! geantwortet.

6. Nothwendig, um Figurenverlust durch b2—b4 zu vermeiden.

7. Dieser schwache Zug giebt Weiss Gelegenheit zu starkem Angriff; besser scheint 25. . . . . . Sc5—a6.

8. Es ist klar, dass 27. . . . . f7×e6 nicht geschehen durfte wegen 28. Lc4×e6† K ∾ 29. Td1×d7 etc.

9. Dies scheint nicht die richtige Fortsetzung des Angriffes zu sein, wir sind der Ansicht, dass Weiss mit 28. Lc4—d5! D ∾ 29 Se6×f8 hätte gewinnen können.

10. Besser scheint sofort 30. . . . . . De4—e6.

11. Ein schöner Zug, durch den Schwarz es ermöglicht, Springer und Bauer in der jetzigen Stellung zu erhalten.

12. Schwarz hat einen vorgerückten Freibauern; kann aber nicht gewinnen, da folgende Fortsetzung für Weiss günstig wäre 52. . . . . Kd4—c3 53. Tb7—c7† Kc3—b2? 54. Tb7×f7 Kb2—a2 55. Tf7×g7 b3—b2 56. Tg7—b7 b2—b1D 57. Tb7×b1 K oder S×b1 und die weissen Bauern werden gewinnen.

Bedenkzeit: Zukertort 1 St. 35 Min. Steinitz 2 St. 35 Min.

Partie No. 77.

Weiss: W. Steinitz. Schwarz: J. H. Zukertort.

(Gespielt zu New-Orleans am 22. März 1886 als Achtzehnte des Wettkampfes).

Spanische Partie.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	21.	Se3—d5	Le6×d5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	22.	c4×d5	Dc6—d7
3.	Lf1—b5	Sg8—f6	23.	Lc1 d2	Tb8—a8
4.	d2—d3	d7—d6	24.	Ta1—c1	c7—c6? 3)
5.	c2—c3	g7—g6	25.	Tc1—c5	c6×d5
6.	d3—d4	Lc8—d7	26.	Tc5×d5	Dd7—a4
7.	Sb1—d2	Lf8—g7	27.	a2—a3	b7—b6
8.	d4×e5	Sc6×e5	28.	Ld2—c3	Da4—e8
9.	Sf3×e5	d6×e5	29.	De2—f2	Sd6—c8
10.	Dd1—e2	0—0	30.	Ld3—b5	De8—e7
11.	f2—f3	a7—a5	31.	Td5×d8†	De7×d8
12.	Lb5—d3	Dd8—e7	32.	0—0	Sc8—a7
13.	Sd2—f1 1)	Ld7—e6	33.	Lb5—c4	Sa7—c6
14.	g2—g4	Tf8—d8	34.	Lc4—d5	Ta8—c8
15.	h2—h4	De7—d7	35.	f3—f4!	Dd8—d7 4)
16.	Ld3—c2	h7—h5	36.	f4—f5!	Sc6—e7
17.	g4—g5	Sf6—e8	37.	Ld5—a2	g6×f5
18.	Sf1—e3	Dd7—c6	38.	e4×f5	Lg7—f8
19.	c3—c4 2)	Se8 d6	39.	Df2—f3	e5 e4 5)
20.	Lc2—d3	Ta8—b8	40.	Df3×h5	Aufgegeben 6)

1. Diese Springerzüge, welche **Steinitz** schon häufig mit Erfolg anwandte, stammen von **Paul Morphy** her.
2. Um b7—b5 zu hindern.
3. Ein Fehler. Das Vorgehen des Thurmes entscheidet das Spiel für Weiss.
4. Auf 35. . . . . e5×f4 folgt natürlich 36. Df2×f4 mit siegreichem Spiel.
5. Auch andere Züge helfen nichts mehr.
6. Bedenkzeit: **Steinitz** 2 St 10 Min., **Zukertort** 1 St. 15 Min.

Partie No. 78.

Weiss: N. N. Schwarz: M—r. Heaver.

Französische Partie.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e6	12.	d4×e5	Le6—d7
2.	d2—d4	d7—d5	13.	f5—f6	g7—g6
3.	Sb1—c3	Lf8—b4 1)	14.	Lc1—a3	Tf8—e8
4.	e4×d5	e6×d5	15.	Ld3×e4	d5×e4
5.	Lf1—d3	Sb8—c6	16.	Dd1—d2	Kg8—h8
6.	Sg1—f3	Sg8—f6	17.	Dd2—g5!	c7—c6
7.	0—0	Lb4×c3	18.	Tf1—f4	Dd8—a5
8.	b2×c3	0—0	19.	Dg5—h6	Te8—g8
9.	Sf3—e5	Lc8—e6	20.	Dh6×h7†	Kh8×h7
10.	f2—f4	Sf6 e4	21.	Tf4—h4 mat.	
11.	f4—f5	Sc6×e5 2)			

1. Für besser gilt jetzt 3. . . . Sg8—f6.
2. Dieser Zug verschafft dem Weissen ein starkes Centrum.

Partie No. 79.

Weiss: Albert Heyde. Schwarz: Emil Hoffmeister.

(Gespielt im Braunschweiger Schachkränzchen am 2. April 1886.)

Allgaiergambit.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	2.	f2—f4	e5×f4

3.	Sg1—f3	g7—g5	13.	Th1—g1	Dd8—g5
4.	h2—h4	g5—g4	14.	Ke1—e2	Sg8—f6!
5.	Sf3—g5	h7—h6	15.	Sb1—c3	Sf6—g4!
6.	Sg5×f7	Ke8×f7	16.	Lf2×g3	Dg4—e3†
7.	Lf1—c4†	d7—d5	17.	Ke2—f1	Th8—f8!
8.	Lc4×d5†	Kf7—g7	18.	Lg3×h4 4)	Tf8×f3†
9.	d2—d4 1)	f4—f3 2)	19.	Kf3—g2	Tf3—f2†
10.	g2×f3	Lf8—e7	20.	Lh4×f2	De3×f2† nebst Mat im nächsten Zuge.
11.	Lc1—e3	Le7×h4†			
12.	Le3—f2	g4—g3			

1. Diese Fortsetzung des Angriffs rührt von dem Fürsten **Urussow** her.
2. Diese Vertheidigung hielt **Staunton** für die beste.
3. Ueblicher ist hier 11. 0—0.
4. Dies ist zwar verderblich, aber das weisse Spiel ist so wie so nicht mehr zu retten, wenn auch 18. Lg3—e5† bessser zu sein scheint.
5. Die ganze Partie ist von Schwarz recht hübsch gespielt, besonders wenn man in Betracht zieht, dass die Bedenkzeit für beide Spieler nur wenige Minuten betrug, und die Züge fast à Tempo erfolgten.

Partie No. 80.

Weiss: M. Bürger — Schwarz: Schunck.

(Gespielt im Turnier des Lübecker Schachklubs am 16. März 1886.)

Philidor's Springerspiel.

1.	e2—e4	e7—e5	17.	Le3×c5	Ld8—e7? 4)
2.	Sg1—f3	d7—d6	18.	Lc5×e7	Dd8×e7
3.	Lf1—c4 1)	Lf8—e7	19.	Sg3×h5	Ta8—d8
4.	d2—d4	e5×d4	20.	f4×e5	Sc6×e5
5.	Sf3×d4	Sg8—f6	21.	Sh5×f6	Tf8×f6
6.	Sb1—c3	0—0	22.	De1—h5†	Tf6—h6
7.	0—0	c7—c6 2)	23.	Dh5×e5	Td8×d3
8.	Lc4—d3	Lc8—e6	24.	Ta1—d1	Td3—d8
9.	Kg1—h1	c6—c5	25.	Td1—d4	Td8—f8
10.	Sd4×e6	f7×e6	26.	Tf1—d1	b7—b6
11.	f2—f4	Sb8—c6	27.	h2—h3	De7—f6
12.	Sc3—e2	Kg8—h8	28.	De5×f6	g7×f6
13.	Se2—g3	Dd8—e8	29.	Td3—d7	Th6—h7 5)
14.	c2—c3	Le7—d8	30.	Td7×h7†	Kh8×h7
15.	Lc1—e3	h7—h5? 3)	31.	Td1—d7†	Kh7—g6
16.	e4—e5!	d6×e5	32.	Td7×a7 und gewinnt.	

1. Für noch stärker gilt der Angriff durch 3. d2—d4.
2. Der üblichere Zug ist hier 7. . . . Sf6×e4.
3. Schwarz hat bis jetzt recht gut gespielt, dieser Zug ist aber ein Fehler, durch den Weiss sofort in Vortheil kommt.
4. Abermals ein Fehler, durch den ein Bauer verloren geht. Weshalb nicht 17. in Tf8—g8 . . . . und später g7—g6?
5. Auch andere Züge helfen nichts mehr; auf 29. . . . a7—a5 folgt 30. Td7—d6 und gewinnt.

Mittheilungen aus der Schachwelt.

Aus Chemnitz wird Folgendes berichtet: Auf Grund zahlreicher, seitens des hiesigen Schachklubs „Anderssen" an die Schachklubs des Erzgebirges und Voigtlandes ergangener Einladungen traten am vergangenen Freitag Vormittags 11 Uhr im Börsensaal behufs Gründung eines erzgebirgisch-voigtländischen

Schachverbandes die Delegirten der Klubs zu Chemnitz, Plauen, Zwickau, Glauchau, Aue, Zwönitz, Furth, sowie einige Schachfreunde aus Waldenburg zu einer konstituirenden Versammlung zusammen. Nach Durchberathung der Statuten schritt man zur Gründung des Verbandes und wählte den Vorsitzenden des Chemnitzer Schachklubs zum Vorsitzenden des Verbandskomités. Nach einem durch Trinksprüche gewürzten, gemeinsam abgehaltenen Mahle begann der mit lebhafter Spannung erwartete allgemeine Schachkampf. Mit Gewissenhaftigkeit und Umsicht geleitet, mit Interesse und Begeisterung unternommen, mit Zähigkeit und Energie durchgefochten, war derselbe reich an interessanten Partien. Ihren Gipfelpunkt erreichte die Feststimmung, als ein Begrüssungstelegramm des um die Entwickelung des deutschen Schachwesens hoch verdienten Generalsekretairs des „deutschen Schachbundes", Zwanzig aus Leipzig, eintraf.

Zu bemerken ist noch, dass der Schachklub „Anderssen" im Ganzen 95 Partien spielte, von denen er 57 gewann, 32 verlor und 6 remis machte. Die Correspondenz-Partien mit Berlin sind bis zum 20. Zuge vorgeschritten und uns für den Abdruck freundlichst zugesagt.

Im „New-York Chess Club" wurde S. Loyd zum ersten, Dr. Jentz zum zweiten Präsidenten ernannt. Ebenso im „Manhattan Chess Club", G. J. Green und J. S. Curry.

In „British Chess Club" gewann den ersten Preis (18 Pfd.) Blackburne, den zweiten und dritten getheilt Bird und Gunsberg, den vierten Mason.

Briefwechsel.

Berlin (H. L.): Für Ihre werthen Mittheilungen besten Dank. Für die darin erwähnten Berathungs- und Turnierpartien haben wir nach Erledigung des Wettkampfes St.-Z. gute Verwendung. Freundl. † Gruss.

Berlin (H. R.): Lösungen richtig. Die Partien gelangen zur Verwendung. Besten Dank.

Fulda (Schach-Gesellschaft): Gegen genannten Zug scheint allerdings kein Mat möglich. Lösung No. 72 scheitert an Se8—c7.

Düsseldorf (O. A.): Dankend empfangen, Lösung richtig.

Bur St. Miklos (H. W.): Ihre Aufgabe gelangt nach Prüfung zur Verwendung. Lösung richtig.

Lübeck (M. B.): Partie und Mittheilung dankend empfangen.

Chemnitz (E. H.): Für Ihre freundlichen Mittheilungen besten Dank!

Upsala (E. v. W.): (A. E.): No. 63 nicht richtig. No. 63, 64 und 65 auch bereits veröffentlicht. An genanntem Zuge scheint die Lösung allerdings zu scheitern.

Ahlten (F. M.): Ist gestattet! Wir hatten Mittheilung und Aufgabe, für die wir bestens danken, sogar bereits im Besitz. Ihre ferneren Beiträge sind uns selbstverständlich stets angenehm, und werden wir mit der Veröffentlichung derselben Ihrem Wunsche möglichst nachzukommen suchen. Was folgt in No. 71 auf 1. . . . . Sd6—f5!?

Parchim (W. St.): Für die freundliche Sendung besten Dank.

Bamberg (Fr. Sch.): Für die hübsche Aufgabe besten Dank; dieselbe ziert bereits die Titelseite dieser Nummer. (H. F.): Für gütige Vermittelung besten Dank.

Brünn (Dr. Ed. M.): **Kopenhagen** (Nationaltidende): Austausch acceptirt; unsere Nummern werden Ihnen regelmässig zugehen.

Leipzig (J. M.): **Mannheim** (J. K.): **Spandau** (W. U.): **Wiesbaden** (H. C. S.): (K. H.): Zuschriften dankend empfangen.

Verantwortlicher Redakteur Albert Heyde in Braunschweig.
Verlag von Hacker, Nieper & Comp. in Braunschweig.
Druck von Meyer & Papenberg in Braunschweig.